

Sidra B^omidbar, 2. Siwan 5784

Toralesung: Bamidbar (4BM) 2, 1 – 3, 13.

Haftara: 2. Schmu'el 24, 2 - 19.



07.06.2024 18.45 Ma'ariv I^eSchabbat
08.06.2024 10.00 Schacharit I^eSchabbat

Flaggen

Flaggen und Fahnen sind aus allen Zeiten. Schon in der Wüste ordnete Mosche das Volk nach den Stämmen mit ihren Fahnen um das Versammlungszelt: «Jeder bei seinem Panier, mit Zeichen für ihre Familien, so sollen die Israeliten lagern. Mit Blick auf das Zelt der Begegnung sollen sie rings darum lagern.» (B^omidbar 2, 2). In Midrasch Raba werden die Fahnen aller Stämme beschrieben. Hier einige Beispiele: «Für jeden Stamm war das Banner des Prinzen wie die Farbe seines Steines. Re'uven, sein Stein war ein Rubin, und sein Banner war rot gefärbt, und es waren Alraunen darauf abgebildet. Schimon, [sein Stein war] ein Peridot, sein Banner war grün gefärbt, und [die Stadt] Sch^echem war darauf abgebildet. Levi, [sein Stein war] ein Smaragd, sein Banner war zu einem Drittel weiss, zu einem Drittel schwarz und zu einem Drittel rot gefärbt, und die Urim und Tumim waren auf ihm abgebildet.» (Midrasch B^omidbar Raba 2, 7). Die Farbe entsprach der Farbe des Edelsteins, der den jeweiligen Stamm auf dem Brustschild des Hohenpriesters repräsentierte. Auf jeder Fahne befand sich auch ein Symbol, das mit einer Eigenschaft, einer Tat oder einer Zuständigkeit des jeweiligen Stammes verbunden war. So war das Symbol des Stammes Re'uven die Alraunen, die er gefunden und seiner Mutter Lea gebracht hatte (B^oreschit 30, 14-16). Bei Schimon war die Stadt Sch^echem abgebildet, wo er und sein Bruder Levi ein Massaker angerichtet hatten (B^oreschit 34, 25). Die Urim und Tumim (tragbares Orakel) auf Levis Fahne symbolisierten das Priestertum, zu dem er berufen worden war.

Rabbi Schlomo Jizchaki (Raschi, 1040-1105) spielt die Symbole herunter und hebt vor allem die Farben der Fahnen hervor. Rabbi Awraham Ibn Esra (1089-1167) hingegen hält die Symbole für wichtiger, aber nur dann, wenn sie trotz der Unterschiede ein Ganzes bilden, wie z. Bsp. die Flaggen der Länder der Europäischen Union.

Flaggen haben mehrere Funktionen. In der ägyptischen Stadt Alexandrien stand eine grosse Synagoge. Mit einer Fahne signalisierte der Schamasch, der Synagogendiener der Gemeinde, wann die Leute «Amen» sagen sollten. Die karierte Flagge kennen wir aus dem Auto- und Motorsport. An vielen Stränden wird die Gefahr zu schwimmen mit einer Flagge angezeigt. Im Krieg ist die weisse Flagge ein Zeichen der Kapitulation. Die fünffarbigen manchmal dreieckigen und manchmal viereckigen Gebetsfahnen aus Tibet sollen Frieden, Mitgefühl, Kraft und Weisheit verbreiten. Darüber hinaus haben Vereine, Clubs, Logen, Organisationen und sogar Supermärkte, um nur einige zu nennen, ihre eigenen Flaggen, und jede Stadt, jeder Kanton oder jede Provinz, jeder Staat und jedes Land hat eine Flagge. Für viele Menschen haben Flaggen einen emotionalen Wert. Man kann sich durch eine Flagge mit anderen Menschen, einer Organisation oder einem Land verbunden fühlen. Bei Sportveranstaltungen ist es in den letzten Jahrzehnten üblich geworden, dass sich die Athleten ihre Nationalflagge um die Schultern wickeln. Der Anblick einer auf Halbmast hängenden Flagge weist auf ein trauriges Geschehen hin. Man kann sich beim Anblick einer Flagge bedroht fühlen. Nationale Flaggen werden bei Demonstrationen verwendet, indem man sie mit sich führt oder die des Feindes verbrennt oder zertrampelt. Der israelische Gelehrte Yehoschua Leibowitz (1903-1994) nannte die (israelische) Flagge zynisch «nur einen Stock mit einem Mopp», womit er auf die Gefahr des radikalen Nationalismus hindeutet.

Mit dem Tragen, Schwenken oder allgemein Gebrauchen einer Fahne befindet man sich auf einem schmalen Grat zwischen der positiven Botschaft der Zusammengehörigkeit und der negativen Botschaft der Abwertung oder des Hasses.

Ibn Esras Aussage, die Symbole der Flaggen seien nur dann wichtig, wenn sie trotz der Unterschiede ein Ganzes bilden, bedeutet für mich, wie die Tibeter Flaggen, eine Vision, die die derzeit zerrissene Menschheit zusammenbringen könnte: Die Flagge als Zeichen der Selbstidentität und der Zusammengehörigkeit.

Schabbat schalom,
Rabbiner Ruven Bar Ephraim
rabbinat@jlg.ch